



Neve Shalom Wahat al-Salam

Rundbrief

נווה שלום
ד. ת. שמשון 99761
טל: 02-9916282, 02-9912222

واحة السلام
مركز منقول لشؤون 99761
هاتف: 02-9916282 - 02-9912222

Neve Shalom
Wahat al-Salam
Doar-Na Shimshon 99761, Israel
Tel: 02-9912222, 02-9916282

MITEINANDER LEBEN - ODER?

„Seht, wie gut es ist und angenehm, wenn Brüder einträchtig zusammen wohnen!“ heißt es im Psalm 133. Dieser Satz wird als israelisches Lied gern gesungen. Araber und Juden haben sich früher oft - nicht nur im Spaß - als Brüder, zumindest als Cousins, bezeichnet, stammen doch beide aus dem selben Teil der Erde und sowohl nach der Bibel als auch nach dem Koran von Abraham ab, die Juden von Abrahams Sohn Isaak, die Araber von seinem Sohn Ismael. Heute sehen sich viele höchstens als feindliche Brüder. Leider gibt es viele Faktoren, die das Zusammenleben der beiden Völker erschweren. Der sinn-, rücksichts- und ergebnislose Krieg im Libanon und Nordisrael und der Terror, der sich wechselseitig immer wieder entzündet, hat auf beiden Seiten Hass und Zukunftsängste vermehrt. Wenn die Hamas, die die Wahlen in Palästina nicht an Stimmen, wohl aber an Sitzen gewonnen hat, den Staat Israel partout nicht anerkennen will, und der Präsident des Irans immer wieder laut seine Zerstörung fordert, so nährt das die Angst der Juden vor einem neuen Holocaust. Daß Israel seit 1967 das nach dem Krieg von 1948 übrig gebliebene Gebiet von Palästina besetzt hält, es nun mit einer teilweise bis zu 9 m hohen Mauer einsperrt und den Palästinensern dabei noch viel Land wegnimmt, fördert eine friedliche Nachbarschaft nicht. Dies und der Eintritt der Partei 'Israel Beiteinu' (Israel ist unser Haus) in die israelische Regierung schürt die Angst der Palästinenser vor einer neuen Nagba (Katastrophe). Siehe dazu Bericht auf S. 2 und Buch Yair Auron S.6!

Die Partei, die Neueinwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion sammelt, will Israel "araberrein" machen. Der neue Vizepremier Liberman will aus Israel 20% der Staatsbürger vertreiben. Er sagt, "die sich Palästinenser nennen, haben in Israel nichts verloren."

Familie in Neve Shalom/Wahat al Salam lebt und mitwirkt, hat bei unserer Jahrestagung vom 20.-22.10.2006 gefordert, daß beide Völker die Last der Erinnerung der anderen ernst nehmen und sich mit ihr auseinandersetzen müssen.

Bruno Hussar, der Gründer des Friedensdorfes, sagt in seinem Testament: "In Neve Shalom haben wir nur ein einziges Ziel: die Versöhnung unserer beiden Völker im Frieden....im Glauben an den Sieg der Liebe über die Feindschaft....die Hoffnung bewahren und viel Liebe zu säen auf dem trockenen Boden unseres Landes. Die Ernte wird zu ihrer Zeit kommen." Er hat den Namen für seine Gründung vom Propheten Jesaja (32,16 ff.) genommen:



Bewohner aus Neve Shalom bei einer Antikriegsdemo in Tel Aviv

Die Politik der israelischen Regierung gegen die Palästinenser hat der UN-Sonderbotschafter **John Dugard** am 3.10.06 als Verletzung der grundlegendsten Regeln der internationalen Menschenrechte bezeichnet. Das Blutbad in Beit Hanoun im Gazastreifen, bei dem 19 Menschen starben, zehn Kinder, acht Frauen und ein Mann, wurde von der israelischen Armee mit einem Koordinatenfehler entschuldigt. **Bettina Marx** (ARD-Hörfunk-Korrespondentin) stellte in der ARD am 8.11.06 fest, den Israelis seien auch die moralischen Koordinaten verloren gegangen. Die Weltöffentlichkeit sei aufgerufen, sich um eine friedliche Zukunft beider, der Israelis und der Palästinenser, zu kümmern.

Professor **Dr. Yair Auron**, Leiter der Fachschaft Soziologie und politische Wissenschaft an der Open University of Israel, der mit seiner

"In der Wüste wohnt das Recht und im Fruchtfeld die Gerechtigkeit. Das Werk der Gerechtigkeit ist Friede und ihr Ertrag Sicherheit und Ruhe für immer. In einer 'Aue des Friedens' (Neve Shalom) wohnt dann mein Volk, in sicheren und ruhigen Wohnungen."

In Gleichberechtigung leben die zur Zeit 54 jüdischen und palästinensischen Familien dort und setzen sich gemeinsam für Gerechtigkeit zwischen beiden Völkern ein in der Hoffnung auf Frieden, Sicherheit und Ruhe. Dazu erziehen sie auch in der Friedensschule, einer überregionalen Bildungsstätte, in der regionalen zweisprachigen Grundschule und im interreligiösen geistlichen Zentrum im Andenken an Bruno Hussar.

Wir wollen diese Arbeit weiterhin nach Kräften unterstützen.

„Frieden ist mehr als Sicherheit“



Unsere Jahrestagung

vom 20.-22.10.2006 in Königswinter war wieder ein Erfolg, wie eine Teilnehmerin danach schrieb: „Es war ein wirklich schönes und so informatives Wochenende! Die supergute Organisation und die hochkarätigen Gäste, die freundlichen und interessierten Gesprächspartner und die so menschlich warme Atmosphäre - und Ihrer aller Engagement haben mich sehr beeindruckt und zuversichtlich gestimmt.“

Der Bericht von **Hans-Christian Rößler**, Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, über seine Beobachtungen in Israel während des jüngsten Krieges im Libanon und in Nordisrael und seine Einschätzungen der politischen Machtverhältnisse vor und nach dem Krieg gaben einen aktuellen Einstieg in die Problemlage. Mit Militär sei weder der Hisbollah noch der Hamas beizukommen, stellte er fest. Selbst Israelis, die für den Krieg waren, mußten eingestehen, daß die Kämpfe im Libanon unentschieden zu Ende gingen. Die islamische Welt dagegen spreche von einem Sieg der Schiiten-Miliz. Der Versuch mit Angriffen auf die Infrastruktur des Landes – Zerstörung von Brücken, Straßen und Häfen - die sunnitische und christliche Bevölkerung gegen die Hisbollah aufzubringen, habe das Gegenteil bewirkt. Es habe keine einzige Demonstration gegen die Hisbollah im Libanon gegeben. Nur der Hass auf Israel und den Westen sei stark gewachsen. Auch in Gaza hätten die israelischen Angriffe die gleiche Wirkung. Doch wenigstens sei eine Kehrtwendung der israelischen Politik festzuhalten. Olmert habe den von Sharon übernommenen Unilateralismus aufgegeben und der Aufstellung einer multinationalen

UN-Truppe an seiner Nordgrenze zugestimmt, ja sie sogar gefordert.

Professor Dr. Yair Auron Leiter des Fachbereichs Soziologie und Politik an der Offenen Universität von Israel und Mitglied von Neve Shalom, behandelte das Thema

als Forscher von Genozid und Holocaust und als jüdischer Bürger Israels. Der Holocaust bildet eine zentrale Komponente sowohl in der Identität der jüdisch-israelischen Gesellschaft als auch in den jüdischen Gemeinschaften anderswo auf der Welt. Mit Nagba (Katastrophe) wird die Flucht und Vertreibung der Palästinenser von 1948 bezeichnet. Sie stellt eine zentrale Komponente sowohl in der Identität der palästinensisch-israelischen Gesellschaft dar als auch unter Palästinensern anderswo auf der Welt. Beide Seiten müssen lernen, den Schmerz und das Leid der anderen Seite zu verstehen und in sich aufzunehmen. Ohne diesen langen und schwierigen Prozess bleiben Versöhnung, Kompromiss und wirklicher Frieden unmöglich. Die Nagba der Palästinenser ist eine wirkliche Tragödie, die bislang leider von vielen israelischen Juden ignoriert oder geleugnet wird. Aber sie ist weder ein Holocaust noch ein Genozid. Kann die Beschäftigung mit dem Holocaust Wege für Versöhnung öffnen?

Der Politikwissenschaftler **Raif Hussein M.A.** gab seine Einschätzung zur Situation der Palästinenser und der Chancen zum Frieden. Palästina hatte als einziges Land der arabischen Welt demokratische Wahlen. Die Palästinenser haben in einer Protestwahl Hamas gewählt, um die regierende Fatah abzuwählen. Sie suchten Antworten auf vier einfache Fragen: Wer gibt mir Stabilität, Arbeit, Brot und Würde? Sie fanden die Antworten nicht bei der Vetternwirtschaft und Korruption der

Regierung sondern suchten sie diesmal bei der Hamas. Allein in Gaza leben 80 Prozent der Menschen von weniger als 2 Euro am Tag. In den Einrichtungen der Hamas bekommen die Menschen soziale Leistungen. Doch sie werde die Situation auch nicht ändern können. Die Arbeitslosigkeit im Gaza-Streifen betrage 60 Prozent und 40 Prozent im Westjordanland. Solange die Palästinenser von einer Mauer umzingelt in einem Gefängnis leben, gebe es wenig Perspektiven für die Menschen. Es sei nicht recht, das palästinensische Volk für sein demokratisches Verhalten zu bestrafen. Die Haltung einiger europäischer Länder, auch Deutschlands, in dieser Angelegenheit sei nicht nur beschämend, sondern sie sei mitschuldig am Elend der Bevölkerung, die auf die Zahlungen der EU angewiesen sei.

Die **Brüder Enxing** berichteten an Hand von Bildern von ihren Eindrücken während ihrer Wanderung in diesem Frühjahr von Münster nach Jerusalem und Neve Shalom, vor allem von ihren unterschiedlichen Erlebnissen in den verschiedenen



durchwanderten moslemischen Ländern. Sie überreichten danach Professor Auron eine Spende von € 16.500,- für Neve Shalom, die sie gesammelt hatten.

Herr **Yazeed Abotair** zeigte in einer Arbeitsgruppe am Nachmittag und am Abend den israelischen Film „Gerade verheiratet“, der das Problem der Ausgrenzung von Ehepartnern durch ein israelisches Gesetz behandelt, das ihn persönlich betrifft. Darüber entwickelte sich ein angeregtes Gespräch mit ihm.

Die Inhalte der Referate wurden in Diskussionen, Arbeitsgruppen am Samstagnachmittag und in der Podiumsdiskussion am Sonntagvormittag gemeinsam aufgegriffen.

Ferien vom Krieg

Während des Krieges haben junge Mitglieder im Friedensdorf ein Feriencamp für Kinder eines Flüchtlingslagers in der Westbank durchgeführt, das wir über unsere Bruno-Hussar-Stiftung finanziert haben. Eine Woche lang konnten die palästinensischen Kinder vieles erleben, was ihnen bisher verschlossen war, z.B. das Meer, das von ihrem Lager bei Tul Karem nur 17 km entfernt ist. Diese schon lange vor dem Krieg geplante Ferienfreizeit konnte dann doch stattfinden, weil alle Kinder unter 12 Jahren waren. Ihre Betreuer konnten die Kinder von 8 bis 14 Uhr über 16 checkpoints nur bis Jerusalem (normalerweise eine Strecke von einer Stunde) begleiten. Dann übernahm



men die jungen Leute aus Neve Shalom/Wahat al Salam und brachten sie zur Schule im Friedensdorf, wo die Kinder mit ihren Gruppenleitern aus NSH/WAS während der Woche wohnten. Die vielfältigen Möglichkeiten des Dorfes u.a. im Schwimmbad, in der Turnhalle, auf dem Sportplatz, in der Kunstklasse wurden für das Programm gern genutzt. Schwimmen war für die Kinder ein völlig neues Erlebnis, das kosteten sie besonders beim Ausflug an den Strand bei Jaffa sehr aus.



Ein zweiter Ausflug führte in den Biblischen Zoo und in die Altstadt von Jerusalem. Zum ersten Mal kamen die Kinder aus dem Lager mit Juden zusammen, die keine Uniform der Besatzungsmacht trugen. Sie staunten über Naomis Arabischkenntnisse, Uri machte an

jedem Tag zwei Stunden Origami mit ihnen, Noam begleitete sie nach Jaffa und paßte mit auf, daß sie beim Segeln nicht über Bord gingen. Nachher füllten sie in ihre Trinkflaschen Wasser aus dem Meer, schrieben ihre Namen darauf, um sie ihren Eltern zeigen zu kön-



nen. Die Kinder machten unermüdlich bei allen Aktivitäten, u.a. auch beim Kinderzirkus, Basteln und Theater, mit und schlossen mit den Kindern des Dorfes Freundschaft. Sie stellten so nebenbei fest, es gibt auch nette Juden.

Nach der Woche fuhren die 40 Kinder dankbar und glücklich über das Erlebte, aber auch traurig wieder in ihr Flüchtlingslager zurück. Diese Woche ist ein kleiner Lichtblick nicht nur für diese Kinder im Dunkel des Nah-Ost-Konflikts.

Ranin Boulos und ihr Team (Ibrahim, Taj, Sama, Natalie und Issam) haben Großes geleistet. Sie



fragte sich danach, ob es richtig war, den Kindern nur so kurz eine paradiesische Zeit zu schenken und sie dann in ihren traurigen Alltag im Lager zurückzuschicken. „Doch“, meint sie, „sie haben nun Erinnerungen und eine Hoffnung.“ Die Gastgeber wollen mit den Kindern über Telefon weiter Kontakt halten. Im nächsten Sommer wollen wir wieder ein solches Ferienlager fördern.

Neve Shalom im Zentrum Israels

Oft wird gesagt, Neve Shalom sei doch unbedeutend und in Israel gar nicht bekannt. Das Gegenteil trifft zu:

Das einzige Konzert in Israel hielt **Roger Waters**, der Gründer von „Pink Floyd“ am 22. Juni 2006 unterhalb von Neve Shalom/Wahat

al Salam „als Geste der Solidarität mit den Stimmen der Vernunft von Israelis und Palästinensern, die einen friedvollen Weg zu einem gerechten Frieden suchen“. Die über 55.000 Besucher aus ganz Israel verursachten den größten Verkehrsstau in der Geschichte Israels. An die Mauer in Bethlehem sprayte er „Reißt die Mauer nieder!“ Alle Medien in Israel beschäftigten sich lange mit dem Megaereignis in Neve Shalom/Wahat al Salam.

Das „Israel Joint Seminar of String Theory“ findet schon seit mehr als 10 Jahren dreimal in jedem Monat im Gästehaus des Friedensdorfes statt. Bei diesem hochwissenschaftlichen Seminar treffen sich Forscher der Universitäten von Jerusalem, Tel Aviv und Beersheba, des Technions Haifa und des Weizmann Instituts. Als Gäste nahmen führende Köpfe der Hochenergiephysik teil wie die Nobelpreisträger G.t' Hooft und D.Gross. Man beschäftigt sich mit dem Stand der Forschung in Superstring Theorien, wie Kleinteilphysik, Gravität und Kosmologie. (Näheres zu diesem schwierigen Forschungsgebiet u.a. bei www.wikipedia.org.)

Einer der Veranstalter ist Professor Dr. Jacob Sonnenschein von der Universität Tel Aviv, einer der ersten Mitglieder von Neve Shalom.

Die Tagesveranstaltung wird von der Israel-Science-Foundation gefördert und von der deutsch-israelischen Projektkooperation. Sie hat das Dorf in der Naturwissenschaft Israels sehr bekannt gemacht, wie das seine Friedensschule in den Abteilungen der Pädagogik und Politik an den israelischen Universitäten auch schon lange ist, wo u.a. Dr. Nava Sonnenschein, die Frau des Physikers, Seminare hält.

Das normale Leben im Friedensdorf geht trotz der politischen Wirren weiter. Am 3.9.2006 eröffnete die sechsklassige regionale Grundschule wieder ihre Tore. Die überregionale Friedensschule arbeitet engagiert im Land und - wenn bei Zusammenarbeit mit palästinensischen Friedensorganisationen nötig - auch außerhalb weiter. Das Geistliche Zentrum Doumia-Sakinah im Andenken an Bruno Hussar hielt Seminare u.a. über Fasten und Versöhnung im Zusammenhang mit Ramadan und Yom Kippur.

Bitte vormerken:

Unsere nächste Jahrestagung

findet vom 12.-14.10. 2007 statt.
Als Thema ist vorgesehen:

"Wie kann eine gemeinsame Zukunft von Juden und Arabern im Nahen Osten gelingen?"

Mitteilung und Angebot:

Auf Vorstandsbeschluss wurde Herr Michael Sieben M.A. (Soziologe) mit einer halben Stelle vom Verein angestellt. Er hat bereits an der Jahrestagung mitgewirkt und kann zu Vorträgen, z.B. Power-Point-Präsentationen, über das Friedensdorf eingeladen werden. Er kann auch bei Veröffentlichungen in Zeitungen, Pfarrnachrichten und Rundbriefen, z.B. durch Bereitstellung von Bildmaterial behilflich sein. Er ist dabei, eine deutsche Internetseite der Bruno-Hussar-Stiftung zu erstellen.

Ins Heilige Land zu reisen

ist auch eine Möglichkeit unsere Sympathie mit den leidenden Menschen dort auszudrücken. Wer Interesse hat vom 12.-22.Mai 2007 an einer Gruppenreise nach Israel und Palästina teilzunehmen, möge sich in der Geschäftsstelle melden. Die Rundreise beginnt in Neve Shalom/Wahat al Salam und soll über den See-Genesareth und Bethlehem nach Jerusalem führen. *„Die Rolle der Religionen im Konflikt um das Heilige Land“* soll dabei ein Thema sein. *„Tragen die Religionen zur Verschärfung der Konflikte bei, werden sie für politische Ansprüche instrumentalisiert, können sie vielleicht auch Friedensimpulse bringen?“* Für Flug, Busreisen und Halbpension ist mit einem Teilnehmerpreis von etwa € 1.430,- pro Person zu rechnen.

„Festungen und Senfkörner - Leben im Schatten einer Mauer“

Vom 8.-13.11. 2006 fand in der Evangelischen Akademie Wittenberg eine internationale Konferenz statt mit Teilnehmern aus Palästina, Mexiko, Deutschland und USA. Der Bürgermeister von Bethlehem Dr. Victor Batarseh, stellte dabei fest, *„Die Mauer steckt uns in ein*

Bei der **Großveranstaltung zum Rabin-Gedenken in Tel Aviv** am 4.11.06 hielt der **Schriftsteller David Grossman** eine sehr beachtete Rede – Wir bringen Auszüge:

"Es hat einen Krieg gegeben.. Israel ließ seine mächtigen militärischen Muskeln spielen – aber dahinter wurden seine Unzulänglichkeit und seine Zerbrechlichkeit sichtbar. Uns wurde klar, daß die militärische Macht in unseren Händen allein nicht unsere Existenz sichern kann. Vor allem haben wir entdeckt, daß Israel in einer viel tieferen Krise steckt, als wir befürchtet haben.

Der Tod junger Menschen ist eine schreckliche Verschwendung. Aber genau so schrecklich ist das Gefühl, daß Israel nicht nur das Leben seiner Söhne verschwendet, sondern auch die ihm von der Geschichte gegebene Gelegenheit, hier einen aufgeklärten demokratischen Staat zu schaffen, nach jüdischen und universellen Werten. Ein Staat, der Juden nicht nur eine Zuflucht gibt, sondern der es als untrennbaren Teil seines jüdischen Ethos betrachten würde, seine nicht-jüdischen Bürger mit voller Gleichberechtigung und Respekt zu behandeln.

Yitzhak Rabin wählte den Weg des Friedens mit den Palästinensern, nicht weil er sie oder ihre Führung so gerne mochte. Er verstand, daß das Leben in einer permanenten Atmosphäre von Gewalt, Besatzung, Terror, Verängstigung und Hoffnungslosigkeit einen Preis fordert, den Israel nicht bezahlen kann.

Über hundert Jahre leben wir in einem Konflikt. Wir sind in den Krieg geboren und zu ihm erzogen worden. Vielleicht denken wir deshalb manchmal, daß dieser Wahnsinn das einzige für uns bestimmte Leben ist. Vielleicht ist das der Grund für die Gleichgültigkeit, mit der wir uns mit dem vollkommenen Fehlen eines Friedensprozesses abfinden, ein Fehlen, das seit Jahren andauert und immer mehr Opfer fordert. Vielleicht ist das auch der Grund für die fehlende Reaktion auf den Anschlag auf die Demokratie durch die Ernennung Avigdor Libermans zum Vizepremierminister, dieses nachgewiesenen Brandstifters zum Feuerwehrkommandanten. Es gibt einen Frieden aus Mangel an anderer Wahl, weil uns wirklich nichts anderes übrig bleibt. Und solch ein Friede als letzte Möglichkeit sollte mit derselben Kreativität und Entschlossenheit gewagt werden wie ein Krieg als letzte Möglichkeit.“

großes Gefängnis. Wir müssen gegen alle Mauern sprechen ob sie in Deutschland sind oder zwischen Israel-Palästina, Mexico-USA oder auch die unsichtbaren Mauern. ... Als Christen sollten wir gegen jede Form von Mauern sein und Brücken der Liebe und der Verständigung bauen, nicht Mauern der Trennung.“ Unter den Zeichen, die Mauern überwinden, wurde auch Neve Shalom/Wahat al Salam und seine Friedensschule vorgestellt.

Die **Bruno-Hussar-Stiftung** wurde inzwischen bei den meisten deutschen Oberlandesgerichten in die Liste der sozialen Einrichtungen aufgenommen, die bei Busgeldern bedacht werden können. Wir bitten

Richter und alle dazu berechtigten Personen davon Gebrauch zu machen. Der Stiftung wurde vom Finanzamt Sankt Augustin am 14.11.2006 bescheinigt, daß sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dient. Sie kann nun für beide Zwecke Zuwendungsbestätigungen ausstellen. Die Mildtätigkeit erhöht die Möglichkeit der Steuerbefreiung.

Kurzinformationen aus Israel und dem Friedensdorf kann man per e-mail bestellen über friedensoase@gmx.de.

„Shalom, Salam, Pax, Frieden, Peace“
Sankt Augustin, den 24.11. 2006
Ihr Hermann Sieben

Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V., Geschäftsstelle: Sonnenrain 30, 53757 Sankt Augustin,

Fon: 02241-331153, Fax: 02241-396549, e-mail: friedensoase@gmx.de, www.nswas.com

Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Konto 032000986; Postgiro Stuttgart BLZ 600 100 70, Konto 31513-708

Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Vorstand: Hermann Sieben, Dr.Ulla Philipps-Heck, Karl-Josef Schafmeister, Walter Bohris, Wolfgang Hammerl, Professor Dr.Guido Kirchhoff, Rosemarie zur Nieden.

Kuratorium: Professorin Dr.Rita Süßmuth, Ruth-Alice von Bismarck, Prälat Dr. Gerhard Boß, Professor Dr.Micha Brumlik, Professor Dr.Johannes Cremerius, Bischof Dr.Johannes Friedrich, Volkmar Deile, Dr.Hildegard Hamm-Brücher, Botschafter a.D. Dr.Niels Hansen, Oberbürgermeister a.D. Dr.Otmar Hesse, George Khoury, Professor Dr.Hans Küng, Professor Dr.Horst E.Richter, Dr. Helga Timm.